

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder der Kreissynode!

Was gibt es Neues in der Diakonie Krefeld & Viersen?  
Ich möchte Ihnen von Veränderungen und Entwicklungen in der Arbeit unseres Werkes berichten.

**In der Arbeit der Diakonie verändert sich einiges:** Es findet ein gewisser **Umbruch** statt, da einige Mitarbeitende nach einem oft langen Berufsleben bei der Diakonie in den Ruhestand gehen und neue Gesichter auftauchen werden.

Und die **Aufgaben der Geschäftsführung** werden **komplexer**. Der Arbeitsbereich „**Flüchtlings- und Asylarbeit**“ ist neu hinzugekommen und wird sich wahrscheinlich immer mehr vergrößern. Zu Beginn dieses Jahres hat die Diakonie dafür eine Personalstelle eingerichtet, und für 2016 haben wir noch eine 50%-Stelle zusätzlich eingeplant.

Erfreulicherweise - und Gott sei Dank - ist in der Bevölkerung die Bereitschaft sehr groß, die Flüchtlinge willkommen zu heißen und sich ehrenamtlich für sie zu engagieren. Um dieses Engagement zu unterstützen, hat die Diakonie z.B. die Moderation von Runden Tischen übernommen. In verschiedenen Gemeinden besonders des Kreises Viersen konnte die Diakonie konkrete Hilfestellungen geben: Z.B. bei der Organisation von Treffpunkten und Flüchtlingscafés, aber auch bei Einzelfallbetreuungen.

Sehr kurzfristig – erst vor wenigen Tagen ist der Diakonie eine neue Aufgabe angeboten worden, und die Geschäftsführung hat entschieden, diese auch anzunehmen. Die Diakonie wird die komplette Betreuung einer Unterbringung in Nettetal übernehmen. Das wird in wenigen Wochen geschehen, spätestens zum 1. Dezember 2015. Hier tut sich für die Diakonie ein ganz neues Arbeitsfeld auf, und diese Arbeit könnte das Bild der Diakonie in der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit noch einmal durchaus positiv beeinflussen.

In der Flüchtlings- und Asylarbeit sieht die Diakonie für die kommenden Jahre aber noch eine weitere große Herausforderung: Überwältigend groß ist die Bereitschaft, erste humanitäre Hilfe zu leisten. Aber wir müssen und wollen weiter denken: **Was kommt nach dem ersten Moment des Ankommens?**

Viele Probleme werden sich uns stellen werden. Unsere gesamte Gesellschaft wird viel Geld in die Hand nehmen müssen für Sprach- und Integrationskurse, für Wohnungsbau und Arbeitsplatzförderung u.v.m.. Wir werden uns stark machen müssen für die Grundwerte unserer Gesellschaft, für Religionsfreiheit und Toleranz, für einen respektvollen Umgang miteinander. Und die Menschen, die aus Verzweiflung zu uns kommen, werden hart arbeiten müssen, um die Erlebnisse in ihrer Heimat und auf der Flucht zu verkraften und nun in eine für sie so fremde Welt hineinzuwachsen. **Die Diakonie wird fortlaufend versuchen, ihr Engagement in der Arbeit für und mit den Flüchtlingen zu erweitern und bei der Lösung der vielfältigen Probleme mitzuwirken.**

Hiermit in engem Zusammenhang steht für mich ein Programm des Bundesfamilienministeriums. Es trägt den Titel „**Demokratie leben – Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit**“. Mit diesem Programm sollen bundesweit lokale Partnerschaften für Demokratie gefördert werden. Die Diakonie hat nun eine solche lokale Partnerschaft geschlossen und mit dem Kreis Viersen eine Vereinbarung getroffen. Gemeinsam werden sich der Kreis Viersen und die Diakonie an diesem Projekt des Bundes zu beteiligen. Hierzu richtet die Diakonie eine Fach- und Koordinationsstelle (halbe Personalstelle) ein. Vor Ort sollen verschiedene Aktivitäten entstehen – mit dem Ziel, eine lebendige und vielfältige Demokratie weiterzuentwickeln und auch eine Kultur der Kooperation, des respektvollen Miteinanders und der gegenseitigen Anerkennung und Unterstützung. **Als Diakonie werden wir daran mitarbeiten, dass das interkulturelle und interreligiöse Zusammenleben und die Anerkennung vielfältiger Lebensformen gefördert werden.**

Hier schließt sich fast nahtlos mein nächstes Thema an: Im Oktober hat sich die **Integrationsagentur des Diakonischen Werkes** mit Aktionen an der Interkulturellen Woche in Krefeld beteiligt. Die Interkulturelle Woche ist eine Initiative des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Deutschen Bischofskonferenz und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Die Interkulturelle Woche wird allerdings von vielen gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen mitgetragen und unterstützt.

Eine Veranstaltung der Integrationsagentur der Diakonie fand auf Burg Linn statt und trug den Titel „Burgen meines Lebens“ statt. An diesem

Abend wurden auf sehr unterschiedliche Weise Lebensgeschichten von Migranten lebendig und regten zu vielfältigen Gesprächen an.

In der Alten Kirche in Krefeld wurde das interkulturelle Zentrum mit dem Namen „Dach der Kulturen“ eröffnet. Das ist eine Initiative der Kirchengemeinde Alt-Krefeld. Die Integrationsagentur der Diakonie hat den Kontakt zu verschiedenen Migrantenvereinen hergestellt und bei dem Aufbau des Zentrums fachlich beraten. Das „Dach der Kulturen“ möchte ein Ort der Erstintegration für Flüchtlinge sein. Seit einem Jahr treffen sich dort in Räumen des Gemeindehauses an der Alten Kirche regelmäßig 7 Vereine. Auf vielfältige Weise beschäftigen sie sich mit nicht-deutschen Kulturen. Es finden Schulungen und Sprachkurse statt. Das Ziel dieses Zentrums ist es, dass die Zugehörigkeit zur Mehrheitsgesellschaft wächst und dass sich die Vereine und Initiativen, die Kulturen von Minderheiten vertreten, stärker miteinander und mit der Mehrheitsgesellschaft vernetzen. Das bürgerschaftliche Engagement in der Integrationsarbeit soll gefördert werden und vor allem das gegenseitige Verständnis. Mit Sprachkursen wird die Diakonie sich dort auch weiter einbringen.

In der südlichen Innenstadt von Krefeld startet ein neues Projekt von **Quartiersarbeit**. Hier arbeiten die Stadt, die Caritas, der Paritätische Wohlfahrtsverband und die Diakonie eng zusammen. Ziel dieser Arbeit ist es, Migranten besser zu integrieren, aber auch den Stadtteil attraktiver zu machen und das Leben dort langfristig zu verbessern.

Im **Beratungszentrum für Wohnungslose auf der Lutherstraße** in Krefeld stehen die Mitarbeitenden vor neuen Herausforderungen. Zunehmend kommen dorthin Menschen aus Osteuropa. Die Sprachprobleme sind groß. Manche von ihnen gehören gar nicht zu dem Klientel, das eigentlich in der Lutherstraße betreut wird: Sie sind zwar wohnungslos, wären aber durchaus in der Lage, eine eigene Wohnung anzumieten. Auf der anderen Seite wird die Arbeit mit den Menschen dort grundsätzlich schwieriger: Viele scheinen immer weniger Willen zu haben, sich aus der Wohnungslosigkeit herauszuarbeiten, und die Fähigkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, wird bei vielen immer geringer. Nicht wenige leben schon lange in der Einrichtung auf der Lutherstraße und sind leider oft psychisch sehr instabil. Zwei Menschen, die einen schwachen gesundheitlichen Allgemeinzustand hatten, sind an offener Tuberkulose gestorben. Das gesundheitliche Risiko wird also auch für die Mitarbeiten-

den größer. Aber es finden mit der Stadt Krefeld konstruktive Gespräche statt, wie mit diesen Problemen umgegangen werden kann.

Aus dem **Viersener Bereich** möchte ich noch von der neuen **Möbelhalle** berichten. In 2014 haben wir von der katholischen Kirche eine Möbelhalle übernommen. Am 1. Januar 2015 ist dieses Projekt nach Dülken umgezogen und wurde auf hauptamtliche Beine gestellt. Die Miete wird von der Stadt Viersen getragen. Besonders Menschen, die von den sogenannten Transferleistungen – wie z.B. Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe – leben müssen, können dort kostengünstig gut erhaltene, gebrauchte Möbel erwerben, die von Menschen aus der Region gespendet werden. Um Wohnungsaufösungen organisieren zu können, wurde ein neuer Transporter angeschafft. Dies konnte dank der Förderung durch die Glücksspirale geschehen: Die Glücksspirale übernahm 80% der Kosten und die restlichen 20 % die Diakonie-Stiftung..

In der Möbelhalle in Dülken werden aber nicht nur Möbel günstig abgegeben, sondern sie bietet auch Chancen für Menschen, die schon lange arbeitslos sind: Im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten können diese einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen und sich weiterentwickeln.

Etwas zur **Verwaltungsarbeit**: In 2015 hat die Diakonie angefangen, eigenständig zu buchen – d.h. als eigener Mandant in MACH nach NKF. Darüber hinausgehende Lösungen, z.B. eine separate Buchführung nach dem Handelsgesetzbuch, wären aus unserer Sicht wünschenswert. Darüber verhandeln aber noch das Diakonische Werk Rheinland und das Landeskirchenamt.

Wir sind froh, dass uns jetzt endlich geprüfte Jahresabschlüsse für die Zeit 2009 bis 2011 vorliegen. Wir haben damit einen externen Wirtschaftsprüfer beauftragt. Die Prüfung der Jahre 2012 und 2013 ist zurzeit im Gange. Dieser Schritt, die Jahresabschlüsse extern prüfen zu lassen, war dringend notwendig. Nun erhalten wir endlich einen Überblick über die tatsächliche Entwicklung der Haushaltszahlen. Das ist als Grundlage für die Planung der kommenden Jahre unerlässlich, und wir können endlich unsere Verantwortung für die finanzielle Seite der diakonischen Arbeit in rechter Weise wahrnehmen.

In einem solchen Bericht auf der Kreissynode kann ich nur **streiflichtartig** die breitgefächerte Arbeit der Diakonie aufleuchten lassen. In diesem Jahr habe ich mich auf Veränderungen und neue Entwicklungen be-

schränkt. Aber Sie dürfen sich sicher sein, sehr geehrte Damen und Herren, dass auch in all den Bereichen, die ich heute nicht angesprochen habe, gute, qualifizierte Arbeit getan wird. Sie wird immer wieder nach fachlichen Aspekten überdacht und veränderten Bedingungen angepasst. Und die Arbeit der Diakonie findet viel Anerkennung bei Klienten und Geldgebern. Darauf sind wir stolz.

Den **Haushalt 2016** haben wir im Kuratorium noch nicht beraten. Aber dennoch darf ich schon sagen, dass die Planungen für das kommende Jahr von einem Defizit ausgehen. Das liegt auch daran, dass wir die Ausgaben im Bereich Flüchtlingsarbeit noch einmal gesteigert haben, obwohl eine Refinanzierung hier keineswegs sicher ist. Wir werden darüber beraten, wie lange wir ein eventuelles Defizit aus Rücklagen bezahlen können und wollen. Wie jedes Jahr wird der Haushalt der Diakonie nicht nur vom Kuratorium beschlossen, sondern auch vom Haushalts- und Finanzausschuss des Kirchenkreises beraten und dann vom Kreissynodalvorstand genehmigt.

Das **Kuratorium** hat sich vorgenommen, die einzelnen Arbeitsbereiche der Diakonie immer wieder auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen und die verschiedenen Aufgaben auch im Verhältnis zu ihrem Zuschussbedarf zu betrachten. Schon des Öfteren habe ich darauf hingewiesen, dass durch Kirchensteuern lediglich 11 % der anfallenden Kosten gedeckt werden. Es muss immer wieder sehr genau bedacht werden: In welchem Bereich wollen wir wie viel % der Kirchensteuermittel einsetzen? Und wie lange können wir Bereiche, in denen ein großer Teil der Kosten durch Kirchensteuern bezahlt wird... wie lange können wir uns die gute Arbeit dort noch leisten?

Anfang nächsten Jahres wird das Kuratorium des Diakonischen Werkes sich wieder zu einer Klausurtagung treffen. Die Themen auf unserem Programm beschreiben große Herausforderungen für die nächsten Jahre: Wie reagieren wir auf die Verschärfung von Langzeitarbeitslosigkeit und auf Veränderungen im Bereich von Wohnungslosigkeit? Und was können wir für und mit Migrant\*innen tun?

In den vergangenen Jahren haben wir immer wieder ausführliche Jahresberichte in einer Broschüre vorgelegt. In diesem Jahr hat die Geschäftsführung beschlossen, so wie ich hier auf der Synode streiflichtartig zu berichten – oder besser gesagt: In **Momentaufnahmen**. Die neue

Broschüre haben wir hier für Interessierte ausgelegt. Auf der vorletzten Seite finden Sie über die Momentaufnahmen hinaus alle wichtigen Kontakte.

Am Ende meines Berichtes steht der **Dank**:

Ich danke Frau Weinebrod und Herrn Firneburg für ihre gute und verlässliche Arbeit in der Geschäftsführung.

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Diakonie für ihr kompetentes Engagement.

Mein Dank geht auch an die Mitglieder des Stiftungsvorstandes. Die Diakonie hat ja seit vielen Jahren eine Stiftung, die durch Konzerte und Golfturniere Spendenmittel für die diakonische Arbeit einwirbt.

Und ich danke den Mitgliedern des Kuratoriums für ihre Zeit und Kraft, für Ideen und Visionen, die sie in unsere gemeinsame Arbeit eingebracht haben.

Und Ihnen, hohe Synode, ein herzliches Dankeschön für Ihr Interesse!